

einen heiligen Zug der Überweltlichkeit gegeben hat. Das macht ihr persönliches Christentum aus; das soll sich auch an uns wiederholen. ²³⁰ Und dieses Christentum hat seinen alleinigen Halt und seine Kraft an der Auferstehung Jesu Christi.

Sieh dein Leben an! Wieviele wir hier sind, vornehm und gering, arm oder reich, alt oder jung: jedes Leben hat seine öden Stellen, seine dunkeln Punkte, seine Sorgenlasten, sein Kreuz, das es trägt, seinen Karren, den es mühsam zieht. Und woran wir alle am schwersten zu tragen haben, das ist unser eigenes Wesen, unser mürrißches, verbittertes, selbstsüchtiges Herz, unsere Unruhe und Begehrllichkeit, unsere arge Lust und unser friedloses Wesen, unser Reid und unser Troß. Daß wir frei werden möchten von uns selbst und ²⁴⁰ von der Last, die wir dauernd uns selbst auflegen, das ist in unseren stillsten und besten Stunden das Flehen, das zu Gott aufsteigt. Und nun schau' auf zu dem auferstandenen Herrn! „Ihr werdet ihn sehen,“ sagt die Schrift. Ihr könnt im Geist ihn sehen in dem Bilde, das dieselbe uns zeichnet; in jedem seiner großen Worte, das ins Herz euch trifft; in der Gemeinschaft der Gemeinde wie im Kämmerlein des Gebets; am Tisch des Sakraments wie in dem ernstesten Trachten nach seiner Nachfolge.

Wo immer aber er glaubend ergriffen wird, da zieht Frieden ins Leben ein. Wir empfangen eine Ruhe für unsere Seele, eine ²⁵⁰ Stille in unser Herz, von der wir gewiß sind: das hat uns die Welt nicht gegeben, und das kann sie uns nicht nehmen; es stammt von dem auferstandenen Herrn. — Wo der lebendige Herr glaubend ergriffen wird, da zieht auch eine neue Kraft in das Leben ein. Wir lernen uns selbst überwinden. Wir werden stärker als die Versuchungen, die uns umgeben. Wir tun allmählich gewisse Tritte mit unseren Füßen. Mit ihm siegen wir, wo wir ohne ihn unterliegen würden. „Ich vermag alles,“ sagt Paulus, „durch den, der mich mächtig macht, Christus.“ — Wo der Auferstandene im Glauben ergriffen wird, da zieht auch ein neues Licht und eine neue Hoffnung ²⁶⁰ ins Leben ein. Im bloßen Diesseits ist keine Hoffnung. Menschen der Diesseitigkeit sind immer hoffnungslose Menschen. Wohl halten die Menschen fast unbegreiflich an ihren Hoffnungen fest, es müsse noch Glück und Freude ihnen zuteil werden; und wenn schließlich im Alter nichts mehr zu hoffen ist, so meinen sie, das Beste sei vorher gewesen, und bleiben so immer betrogen und erhalten nicht, was sie hoffen. Der auferstandene Herr reicht eine Hoffnung dar, auch da, wo irdisch nichts mehr zu hoffen ist; er erhellt auch das dunkelste